

der im direkten Anschluß an die zitierte Thesenreihe entfalteten kumulativen Gesamtargumentation und ihres Ergebnisses zu erweisen haben. Die Lektüre der entsprechenden Passage (S. 808-831) sei deshalb mit besonderem Nachdruck empfohlen. Doch sei diese Empfehlung sogleich mit dem warnenden Hinweis verbunden, dass sich der Sinn zumal epischer Werke in der Regel nur vom Ganzen her und nicht lediglich von einem der Teile aus erschließt – und sei es auch der Schlußteil.

*Gunther Wenz, München*

*Vassilios Fanaras, 'Υποβοηθούμενη Αναπαραγωγή. Ήθικοκοινωνική Προσέγγιση*, Thessaloniki: To Palimpsiston-Verlag 2000, 212 S., (ISBN 960-7814-14)

Die Fragen der Bioethik sind hochaktuell und enorm wichtig für viele Bereiche des Wissens: die Medizin und die Biologie erhoffen sich durch die Anwendung der neuen Methoden Fortschritte in der Bekämpfung von unheilbaren Krankheiten, die Rechtswissenschaft strebt die gesetzliche Regelung der neu entstandenen Probleme an und die Geisteswissenschaften, wie etwa die Philosophie und die Soziologie erforschen die möglichen Folgen der neuen Entwicklungen auf das Menschenbild und die daraus entstandenen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Die Fragen der Bioethik sind auch für die Theologie sehr wichtig, die aufgerufen wird, sie nach ihren ethischen Kriterien zu beurteilen und Stellung zu beziehen. Das ist auch das ehrgeizige Ziel des zu besprechenden Werkes von Vassilios Fanaras, das unter der Betreuung und Leitung von Prof. Anestis Keselopoulos angefertigt und von der Theologischen Fakultät der Aristoteles Universität von Thessaloniki als Dissertationsschrift angenommen wurde. Der Verfasser untersucht in diesem Werk die wichtigsten Fragen der assistierten Reproduktion, wie der künstlichen Insemination, der In-vitro-Fertilisation und der Leihmutter-schaft aus der Sicht der orthodoxen Ethik und gelangt am Ende zu einer persönlichen Stellungnahme.

Das Werk ist in acht Kapitel gegliedert. Im ersten (S. 33-46) zitiert der Verfasser unter der Überschrift „Der menschliche Embryo in der christlichen Tradition“ zahlreiche Stellen sowohl des Alten und des Neuen Testaments, als auch kirchenväterlicher Texte, aus denen er die Schlussfolgerung zieht, dass der Embryo seit dem Moment der Befruchtung an als Person angesehen werden muss. Die Beseelungstheorie, welche die westliche Theologie u. a. auch im bioethischen Zusammenhang beschäftigt, wird zwar erwähnt, aber nicht ausführlich behandelt. Im zweiten (S. 47-60) und dritten Kapitel (S. 61-69) geht es hauptsächlich darum, wie das Problem der Unfruchtbarkeit und Kinderlosigkeit in der jüdisch-christlichen Tradition erlebt wurde, und inwiefern die Adoption eine vertretbare Lösung wäre. Der Verfasser weist auf die strengen Bedingungen hin, welche der griechische Gesetzgeber zum Schutz des zu adoptierenden Kindes stellt, und vertritt die Meinung, dass ähnliche Bedingungen auch für die In-vitro-Fertilisation gelten sollten. Somit kann es im Interesse des Kindes vorgesehen werden, dass es in einer geeigneten familiären Atmosphäre aufwächst.

Im vierten Kapitel (S. 71-96) werden die Methoden der künstlichen Insemination und der In-vitro-Fertilisation dargestellt und die entsprechende Terminologie erörtert und erklärt, so dass der Leser die notwendigen Kenntnisse erwirbt, um der ethischen



Problematik folgen zu können. Der Vf. legt einen großen Wert auf die Unterscheidung zwischen den homologen und heterologen Methoden, indem er auch die juristischen und sozialen Aspekte des Themas berücksichtigt. Das nächste Kapitel (S. 97-104) ist der Methode der Leihmutterschaft gewidmet. Auch darin gelingt es dem Vf., den Leser mit der Terminologie und der ethischen Problematik vertraut zu machen. Die einzige Besonderheit im Vergleich zum vorangegangenen Kapitel ist die Anführung konkreter Beispiele, welche die Massenmedien beschäftigt haben, so dass oft entstehende Probleme und Schwierigkeiten der Leihmutterschaft veranschaulicht werden.

Im sechsten Kapitel (S. 105-115) befasst sich der Vf. mit den neuen Möglichkeiten der Medizin, welche die Anwendung der In-vitro-Fertilisation eröffnet hat, wie dem Experimentieren an Embryonen, ihrer Selektion durch Verwerfung der schwächeren, den vielfältigen gentechnischen Eingriffen und nicht zuletzt dem Klonen und der Bildung von Mischwesen (Chimären). Seine Absicht ist nicht primär, diese Entwicklungen zu bewerten, sondern eher die Anfälligkeit der Methoden der assistierten Reproduktion für Missbrauch zu bemerken. Interessanter ist das siebte Kapitel (S. 117-147), wo der Vf. die Stellungnahmen von orthodoxen Theologen zu dem Thema zusammenfassend darstellt und kommentiert. Anschließend werden die entsprechenden Stellungnahmen der Römisch-katholischen und der Evangelischen Kirche präsentiert, allerdings mit geringerem Erfolg. In diesem Zusammenhang könnte beispielsweise ein Punkt kritisiert werden: Es ist eine Ungenauigkeit, wenn die Rede von der Annahme der homologen künstlichen Befruchtung (S. 140) seitens der Römisch-katholischen Kirche in ihrer Instruktion *Donum vitae* ist. Dies wird sogar auf der nächsten Seite bestätigt, wo die einschlägigen Paragraphen aus dem Katechismus dieser Kirche zitiert werden.

Im letzten Kapitel (S. 149-163) beurteilt der Vf. die oben genannten Methoden. Zunächst beurteilt er positiv die kinderlosen Paare, die entweder den Willen Gottes mit Glauben annehmen oder Waisenkinder adoptieren. Darüber hinaus ist er der Meinung, dass im Rahmen einer pastoralen Haltung - wie er mehrmals betont - gegenüber dem Problem der Kinderlosigkeit die homologe künstliche Insemination und die homologe In-vitro-Fertilisation geduldet werden können. Als unabdingbare Voraussetzung dafür nennt er den Transfer aller in der Retorte entstandenen Embryonen in den Uterus der Frau, so dass es keine „überzählige Embryonen“ geben kann. Im Gegensatz zu den homologen Methoden, in denen er die Verbindung zwischen ehelicher Liebe und Weitergabe des Lebens weiterhin bestehen sieht, lehnt er alle heterologen Methoden als eine eigenartige Form von Ehebruch (*ἰδιότυπη μορφή μοιχείας*) ab. Auch die Leihmutterschaft wird für ethisch unannehmbar gehalten, da sie, unter anderem, die Aufteilung von Mutter- und Vaterschaft einführt. Den Abschluss bildet ein wertvoller Anhang, in dem alle griechischsprachigen Aufsätze und Berichte aus der Presse zu diesem Thema aufgelistet werden.

Es handelt sich um eine bemerkenswerte Monographie mit übersichtlicher Struktur und ausführlichen Fachinformationen, die einen leichten Einstieg in die ethische Problematik der Methoden der assistierten Reproduktion ermöglichen. Der Vf. zeigt sich als guter Kenner der orthodoxen Bibliographie und liefert einen durchaus zu empfehlenden Beitrag zur orthodoxen Bioethik.

*Miltiadis Vanco, München*